

Zwischen Hochmut und Verzweiflung oder in Demut und Glauben?

Predigt über **Micha 7, (7-9).18-20**¹

Das Wetter ist in den letzten Jahren immer extremer geworden.
Mal ist es kalt, dann gleich wieder heiß. Mal ist es zu trocken. Dann wieder zu nass.
Das, was wir als „normales Wetter“ empfinden würden, gibt es immer seltener.
Die Landwirtschaft leidet darunter und der Wald.
Und auch wir haben unsere Schwierigkeiten damit.
Sprunghafte Wetterumstellungen machen vielen körperlich zu schaffen.
Und die Seele hat damit ebenfalls ihre Mühe.
Wobei das seelische und geistliche Gleichgewicht nicht nur vom Wetter abhängt.
In unserem Inneren kann es aus vielerlei Gründen zu extremen Schwankungen kommen.
Da gibt es z.B. diesen Pendelschlag zwischen Hochmut und Verzweiflung,
zwischen Stolz und Minderwertigkeitsgefühlen.
Beides kommt übrigens aus derselben Wurzel
oder aus derselben „geistlichen Klimakatastrophe“.

Wir haben im Evangelium gehört,² mit welchen Menschen Jesus sich abgegeben hat:
Mit *Zöllnern und Sündern* – Verrätern und Verkommenen.
Mit Ausputzern und Assis, Stinkreichen und arme Stinkern
gutbezahlten Bankern und mittellosen Betrügnern und Bettlern.
Mit betuchten Beamten, die nichts für ihr Geld tun und beständig Betrunknen,
die sich ihr Nichtstun und das Saufen von anderen bezahlen lassen.
Da sind gebildete Atheisten und bildungsferne Gottlose,
hochorganisierte Verbrecher im Nadelstreifenanzug
und gemeine Landstreicher und Diebe, Inländer und Ausländer,
piekfeine, gutbürgerliche Zuhälter und arme, schlechtbürgerliche Huren.
Außerdem gibt es religiöse Fundamentalisten und Fanatiker sowie kirchliche Karteileichen.
Aber zu solche Gruppierungen gehören wir nicht.
Wir kommen zum Gottesdienst, beschäftigen uns mit Jesus
und bemühen uns um ein gutes, normales Leben, das GOTT im Blick hat –
im Unterschied zu vielen anderen.
Ob Jesus sich auch heute mit den anderen, die nicht so sind wie wir, beschäftigt?
Oder ob sie ihn beschäftigen?
Damals war das zumindest so. Lukas 15 und andere Stellen berichten darüber.
Nein, wir erheben uns nicht darüber wie die Pharisäer,
schließlich sind wir ja keine Pharisäer und keine Juden, sondern Christen.
Es stört uns höchstens, wenn Kirche oder einzelne Christen und Werke sich mit solchen
hoch gestellten oder tief gefallen Verlorenen und Verkommenen beschäftigen
und dafür vielleicht sogar etwas von unserem guten Geld verwenden.
Denen geht's doch so schon viel zu gut mit ihrem Nichtstun oder ihren Untaten!
Muss man die auch noch unterstützen und es ihnen schön machen
und ihnen Annahme und Liebe vermitteln?
Wie geht es Ihnen damit? Oder wie empfinden Sie das?

¹ Wort für die Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis, Reihe II, bis 2018 Reihe M. Ich nehme V 7-9 mit hinzu. Das Bibelwort wird erst im Verlauf der Predigt verlesen, nicht vorher!

²Lukas 15,1-2

Mit wem verbinden Sie sich? Und von wem distanzieren Sie sich?

Mit wem wir uns verbinden und von wem wir uns distanzieren, das verrät viel über uns.

Es gibt da so ein Grundbedürfnis in uns: Wir möchten angesehen sein. Das brauchen wir.

Aber dann passiert es schnell:

Wir fühlen uns nur angesehen, wenn wir auf andere herabsehen können.

Wir reden z.B. gern über die Fehler anderer. Warum eigentlich?

Je dunkler andere erscheinen, umso heller leuchten wir!

Dabei haben wir doch durchaus unsere Probleme mit uns selbst!

Wir schaffen es nicht, so zu sein wie wir sein wollen!

Wir sind nicht immer so gut, wie wir sein möchten.

Das betrifft das Tagespensum, das wir uns vorgenommen haben und doch nicht schaffen.

Das betrifft Charaktereigenschaften, die wir nicht in den Griff bekommen. (Mir geht es so!)

Das kann auch unseren Glauben betreffen:

Wir fühlen uns Gott nicht so nahe, wie wir IHM gerne sein möchten.

Wir sind nicht so geistlich, wie wir wollen, beten nicht so viel, wie wir sollen.

Wir schaffen es nicht, das Wort der Bibel so umzusetzen,

wie Gott es erwartet unserer Meinung nach.

Und dann sind wir auch schnell verzweifelt: Ich habe schon wieder versagt!

Ich komme da nie raus, ich schaffe das einfach nicht! Aus mir wird nichts!

Ich bin nichts und kann nichts und taug nichts!

Bei andern, da läuft das, die stehen gut da,

doch ich lieg am Boden und komme nicht hoch!

Zwischen Hochmut und Verzweiflung. Beide haben dieselbe Wurzel.

Beide kommen daher, dass man sich mit anderen vergleicht.

Und dann kommt man entweder besser oder schlechter weg als andere.

Hochmut und Verzweiflung kommen daher, dass man sich selber ziemlich wichtig nimmt.

Ja, beide kommen daher, dass man sich selber sogar wichtiger nimmt als GOTT

und das eigene Tun wichtiger als GOTTES Tun.

Schauen wir mal in das Buch des **Propheten Micha**. Bei ihm finden wir etwas Anderes.

Sein Name, die Kurzform von *Michajahu*, bedeutet:

Wer ist wie Jahwe? Wer ist wie der HERR? (Michael bedeutet: Wer ist wie GOTT?)

Also nicht ständig das Kreisen: Wer bin ich? Bin ich besser oder schlechter als andere?

Bin ich auf der Gewinner- oder Verliererseite? Sondern: *Wer ist wie GOTT?*

Wo diese Frage geklärt wird, klärt sich vieles andere.

Wo GOTT die Mitte ist, das Zentrum, kommt alles andere ebenfalls an den richtigen Platz.

Da kommen wir in die Balance!

Hören wir einige Verse aus Micha 7 (V. 7-9+18-19):³

*7 Ich aber will auf den HERRN schauen
und harren auf den Gott meines Heils;
mein Gott wird mich erhören.*

*8 Freue dich nicht über mich, meine Feindin!
Wenn ich auch daniederliege, so werde ich wieder aufstehen;
und wenn ich auch im Finstern sitze,
so ist doch der HERR mein Licht.*

*9 Ich will den Zorn des HERRN tragen –
denn ich habe gegen ihn gesündigt –,
bis er meinen Rechtsstreit führt
und mir Recht schafft.*

³ Der Urtext ist Poesie. Grundlage hier ist Luther 2017, manches habe ich nach Luther 1984 gelassen bzw. nach dem Urtext korrigiert. Poetische Übersetzung: <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/micha-7-18-19/>

*Er wird mich ans Licht bringen,
und ich werde seine Gerechtigkeit schauen.*

*18 Wer⁴ ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt
und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils;
der seinen Zorn nicht ewig behält,
denn er hat Gefallen an Gnade.*

*19 Er wird sich wieder über uns erbarmen,
unsere Schuld unter die Füße treten
und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.*

Statt **Hochmut oder Verzweiflung** finden wir bei Micha **Demut und Glauben**.
Offensichtlich ist er gerade unten. Aber er schaut nach oben – zu GOTT.
Offenbar geht es ihm gerade schlecht, aber er wartet auf den, der gut ist.
Er stellt sich unter das Gericht GOTTES. Er gibt zu, dass er gesündigt hat.
Aber gerade diese Unterordnung, diese Demut versetzt ihn in die Lage,
wieder aufzustehen und sich zu erheben.
Er gibt zu: Ich bin im Augenblick im Dunkeln! In mir ist es finster, zappenduster.
Aber genau dieses Bekenntnis führt ihn ins Licht, zu GOTT,
und so hat er lichtvolle, ja blendende Aussichten!
Er gibt zu: Ja, da ist Sünde, Versagen! Manches tief in mir ist verdreht und verkorkst.
Und doch weiß er: GOTT nimmt es weg!
ER schleudert es fort *in die Tiefen des Meeres*, in das Meer des Vergessens.
Die Schuld wird nicht mehr auffindbar sein! Nicht mal GOTT wird sich an sie erinnern!
So darf auch ich sie getrost vergessen!
Sie kann mich nicht mehr runterziehen, ich darf wieder obenauf schwimmen.
So ist GOTT. Sein Erbarmen macht mich groß.
Und wenn ER mich groß macht, muss ich nicht mehr groß tun!
Und ich muss mich anderen auch nicht mehr unterlegen fühlen.
Was GOTT geklärt hat, muss ich nicht mehr klären.
und es muss mich auch nicht mehr belasten. Es muss mir nur klar werden.
Statt mich ständig mit anderen zu vergleichen
und mich dann entweder über oder unter sie zu stellen,
schaue ich auf den unvergleichlichen GOTT:
Wer ist solch ein GOTT wie du, der die Sünde vergibt...
Wer diesen unvergleichlichen GOTT ehrt,
wird selber eine unvergleichliche Persönlichkeit, ein Original, wie GOTT es gemeint hat.
Der kommt in die Balance.
Er lebt nicht mehr zwischen Hochmut und Verzweiflung.
Er muss nicht mehr diese Wetterschwankungen
zwischen extremen Hochs und Tiefs in seiner Seele durchmachen.
Die Alternative ist Demut und Glaube. Beides ist stark und macht stark,
wenn wir es richtig verstehen und praktizieren,
wenn wir es biblisch verstehen und praktizieren.

Das Thema dieses Sonntags⁵ ist das Verlorensein und Gefundensein.
Jesus kümmert sich um die Verlorenen und macht sie zu Gefundenen.
Wer sich über andere Verlorene stellt,
übersieht hochmütig sein eigenes Verlorensein ohne Jesus.

⁴ So mit Luther 1984 und Urtext richtig. (Hebräisch: mi – wer) Luther 2017 hat: Wo ist solch ein Gott...

⁵ 3. Sonntag nach Trinitatis

Wer sich unter andere stellt in dem Sinne, dass er Minderwertigkeitskomplexe pflegt und über sich selbst verzweifelt, der nimmt nicht wahr, dass Jesus am Kreuz auch ihn gemeint und erlöst hat. Hochmut und Verzweiflung nehmen sich zu wichtig und Jesus zu unwichtig. Sie machen sich selbst zum GOTT und Maßstab statt den unvergleichlichen GOTT der Bibel zu ehren und Sein Erbarmen zum Maßstab zu nehmen.

Christ ist einer, der verloren war und gefunden ist. So wurde er heil. Der unvergleichliche GOTT hat das getan. Es hängt an diesem GOTT. Deshalb hängt der Christ an diesem GOTT in Demut und Glauben. Hochmut und Verzweiflung haben keine Berechtigung mehr. Und die seelischen Wetterkapriolen mit ihren Tiefs und Hochs und sonstigen extremen Schwankungen kommen zur Ruhe. Wer sich GOTT überlassen kann, findet zu einer tiefen Gelassenheit. Zugleich findet er zu einem unvergleichlich spannendem Leben, in dem alle Höhen und Tiefen dem Guten dienen und zum Besten mitwirken.⁶ GOTT sucht die Verlorenen und freut sich mit dem ganzen Himmel, wenn ER sie gefunden hat. Das Wichtigste für Dein Leben ist, dass GOTT Dich gesucht und gefunden hat. So durftest und darfst Du umkehren und in Demut und Glauben leben. So kommt alles an die richtige Stelle und in die Balance.

Predigtlied: *Du hast Erbarmen und zertrittst als meine Schuld: FJ I, 107
Wo ist solch ein Gott, so wie Du: DbH II, 273*

Gebet

Du unvergleichlicher GOTT!
Keiner ist so groß und erhaben wie Du –
und keiner beugt sich so tief herunter wie Du es in Jesus, Deinem Sohn, getan hast.
Keiner ist so heilig wie Du und doch voller Barmherzigkeit.
Keiner ist so vollkommen wie Du, der gerne jede Schuld vollkommen vergibt.

Weil Du die Verlorenen suchst, können sie gefunden werden.
Weil Du die Verkommenen ansiehst, haben sie Ansehen bei Dir.
Weil Du den Sündern vergibst, werden sie gerecht.

Hilf uns, uns selber in Deinem Licht zu sehen, zu erkennen und anzunehmen:
in unserem Verloren-sein ohne Jesus und in unserem Gerettet-sein durch Ihn.

Hilf uns, die anderen, wer sie auch sind, in Deinem Licht zu sehen und anzunehmen:
in ihrem Verloren-sein ohne Jesus und in ihrem Gerettet-sein durch Ihn.

Du hast uns, aber auch allen anderen Gutes gegeben und Gutes mit ihnen und uns vor.
So sind wir bei Dir angesehen.
Hilf uns, uns gegenüber unseren Mitmenschen so zu verhalten,
dass es sie weiterbringt und sie näher bringt zu Dir.

Wir bitten für die Mitarbeiter der Diakonie und alle anderen, die sich um Menschen kümmern,
die alleine nicht zurechtkommen. Lass Deine Liebe und Dein Heil gerade dort ankommen.

Hilf Deiner Gemeinde und Kirche, sich selbst und die anderen
wie Jesus zu sehen und entsprechend zu reden und zu handeln.

⁶ vgl. Röm 8,28